

Anbaupausen halten Insekten in Schach

Tierische Schädlinge im Mais

Im Maisanbau können verschiedene Schädlinge auftreten, aber nicht alle müssen gleich bekämpft werden. In welchen Fällen der Einsatz von Insektiziden angezeigt ist und wie dieser erfolgen sollte, erläutert Peter Weißer vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel.



Der Maiszünsler verursacht die größten Schäden im heimischen Anbau. Durch den Fraß der Larven im Stängel können Krankheiten eindringen und die Pflanzen abknicken.

Häufig sind im Mais diverse Blattlausarten zu finden. Deren Saugschäden sind jedoch in aller Regel beim Mais nicht relevant. Sie fungieren im Herbst vielmehr als Virusüberträger auf junges Wintergetreide in der Nachbarschaft (beispielsweise Haferblattlaus und Gerstengelbverzwergungsvirus). Des Weiteren sind wandernde Wurzelnekmatoden (Stockälchen) zu nennen. Sie können im Einzelfall zu Wurzel- und Stängelschäden führen. Ihr Vorkommen ist allerdings eher selten und von der Fruchtfolge abhängig.

Besonders ärgerlich sind die zunehmenden Vogelschäden. Krähen und Fasane graben Körner aus, fressen Keimlinge und schädigen auch noch Jungpflanzen. Manchmal derart stark, dass Neusaaten erforderlich sind. Abhilfe kann durch die Beize Korit 420 FS erfolgen (Notfallzulassung bis 11.05.2026). Das Mittel wirkt als Repellent gegen Vögel und lindert die Schäden, völlig vermeiden kann es sie nicht. Es hat keine direkte Wirkung gegen Vögel.

Der Wurzelbohrer ist nur bei Mais in Monokultur ein Problem

Der Westliche Maiswurzelbohrer kann durch Larvenfraß an den Wurzeln erhebliche Schäden verursachen. Die hierzu notwendige Massenentwicklung findet allerdings nur am Mais statt, Getreide wird nur schwach befallen. Die Erfahrung zeigt, dass der Schädling nur in Maismonokultur ein existenzielles Problem sein kann.

Sobald der Maisanteil in der Fruchtfolge nicht mehr als 66 Prozent beträgt, sinkt die Gefahr (und der Schaden) erheblich. Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich. Im nördlichen Rheinland-Pfalz ist der Schädling praktisch noch nicht angekommen.

Die Fritfliege ist oft nicht bekämpfungswürdig

Die erste Generation der Fritfliege legt im Mai ihre Eier an den jungen Maisblättern ab. Schnell schlüpfen die Larven und fressen die neuen jungen

Blätter an der Basis ab. Es kommt zu verblassten und verdrehten Blättern, manchmal kommt es zur Bestockung des Maises.

In Befallslagen kann mit Karate Zeon (75 ml/ha) oder Bulldock Top beziehungsweise Kaiso Sorbie (150 ml/ha) zum Befallsbeginn im Ein- bis Dreiblattstadium eine Behandlung erfolgen. Der Zuflug kann allerdings kaum abgeschätzt werden, und wenn Schäden sichtbar werden, ist es für eine Behandlung zu spät. Normalerweise ist keine Behandlung erforderlich.

Bodenbearbeitung und Beizen senken den Drahtwurmbefall

Tendenziell zunehmend tritt der Drahtwurm im Mais auf. Häufig die ersten Jahre nach dem Umbruch von Stilllegungsflächen oder Grünland. Nesterweise entstehen Fraßschäden an Saatkörnern oder Keimlingen. Zur Befallsminderung kann eine intensive Bodenbearbeitung etwas beitragen. Zusätzliche Beizen am Saatkorn sowie Granulate die in die Maisrille abgelegt werden können die Schäden verringern.

Als Beize gibt es zum einen die Force 20 CS mit dem Wirkstoff Tefluthrin, bei der sich die Wirkung auf die Dampf- und Kontaktaktivität gegen den Drahtwurm innerhalb eines 3-cm-Radius um das Saatkorn beschränkt und bei der keine systemische Wirkung im Keimling vorliegt. Diese kann über das Saatgut aus EU-Nachbarländern importiert werden.

Des Weiteren gibt es zudem die Beize Lumiposa mit dem Wirkstoff Cy-



Durch den Drahtwurm entstehen nesterweise Fraßschäden an Saatkörnern oder Keimlingen.
Fotos: landpixel

antraniliprole am Markt. Importsaatgut mit Lumiposa-Beize darf ausgesät werden (max. 80.000 kg/m², zwei Jahre Anwendungspause). Alternativ können die erwähnten Granulate bei der Saat eingesetzt werden, um zumindest den Befall zu mindern (erfordert spezielle Mikrogranulatstreuere, Saatrillenbehandlung): Zugelassene Mikrogranulate sind, Karate 0.4 GR (15g/ha), Spintor GR (12g/ha) und SoilGuard 0.5 GR (15g/ha).

Schädling Nummer eins bleibt der Maiszünsler

Insgesamt ist der Maiszünsler der Schädling mit dem höchsten SchADVolumen. Die Larve des Schmetterlings ist zirka 3 cm groß und zimtbraun. Im Juli fliegen die Tiere in die Bestände ein, legen ihre Eier ab und nach etwa einer Woche schlüpfen Larven. Diese fressen zunächst an den Blättern und bohren sich dann in die Stängel ein. Erst wandern sie im Stängel hinauf bis zur Fahne und dann wieder herunter bis über den Wurzelkopf. Befallslagen sind nicht mehr nur die warmen Regionen sondern auch die höheren Standorte. Die Schäden können erheblich sein. Eine Behandlung ist angezeigt, wenn im Vorjahr im Herbst mehr als 30 bis 40 Larven in 100 Stoppel gefunden wurden.

Insektizide gegen den Maiszünsler							
Mittel	Wirkstoff g/l bzw. g/kg	Aufwand g/ha o. ml/ha	Bienen- gefähr- lichkeit	max. Anz. Anw.	Wartezeit Tage	Bemerkungen	
Dipel ES	Bacillus thuringiensis	33,2	2,0	B4	2	n.e.	biologisches Präparat gegen die L1-L2-Stadien der Raupen; Verwendung von Dropleg-Düsen ist vorteilhaft
Coragen / Voliam/Shenzi	Chlor- antraniliprole	200	0,125	B4	2	35	ca. eine Woche nach Flughöhepunkt
Cosayr			0,14		1	14	nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufwurf
Decis Forte	Deltamethrin	100	0,075	B2	1	n.e.	ab Flughöhepunkt der Falter oder nach Warndienstaufwurf, zum Larvenschlupf
Nuyard							
Mimic	Tebufenozid	240	0,75	B4	1	42	nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warndienstaufwurf
SpinTor / Nexsuba	Spinosad	480	0,2	B1	1	n.e.	in 300 bis 600 l Wasser/ha
n.e.= nicht erforderlich			Quelle: Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, 2026, DLR RNH, verändert				

Zur Bekämpfung eignen sich Trichogramma-Schlupfwespen. Diese werden zu Beginn des Falterfluges und nach 14 Tagen erneut freigesetzt. Schlupfwespen parasitieren die Eier des Schmetterlings. Die Freisetzung erfolgt händisch im Maisbestand (Kärtchen) oder per Drohne (Kugeln) durch Dienstleister wie etwa Maschinenringe. Hierzu gibt es Förderprogramme im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen beziehungsweise Agrarumweltprogrammen. Der Wirkungsgrad einer zweimaligen Freisetzung liegt bei etwa 50 Prozent.

In Verbindung mit der konsequenten Durchführung mechanischer Maßnahmen (Mulchen der Maisstoppen, saubere Pflü-

gen) wird ein guter bis sehr guter Gesamterfolg erreicht. Die Maßnahmen müssen allerdings möglichst in der gesamten Gemarkung und nicht nur kleinräumig erfolgen.

Eine Bekämpfung der Larven durch Insektizide (Tabelle) ist ebenfalls möglich. Die Anwendung erfolgt zum Flughöhepunkt

bis ungefähr eine Woche danach. Hierzu sind Stelzenschlepper erforderlich. Daher wird in der Praxis, zumindest im nördlichen Rheinland-Pfalz, nur ein kleiner Teil der Maisfläche chemisch behandelt. Hohe Wirkungsgrade werden mit dem Wirkstoff Chlorantraniliprole (zum Beispiel Coragen 0,125 l/ha) erreicht. ■



Krähen graben gerne Körner aus und fressen die Keimlinge bis hin zu Jungpflanzen. Manchmal derart stark, dass Neusaaten erforderlich sind.